

Der König kommt

Teil 1 - Lukas 1,26-38



Der König kommt

(Teil 1)

Lukas 1,26-38

Was meinen Sie, was hier heute los wäre, wenn wir heute wirklich einen König begrüßen könnten. Also mit Vertretern der Presse und des Fernsehens hätte ich schon gerechnet. Wir haben das Thema heute ja im Amtsblatt veröffentlicht. Aber wahrscheinlich hätten wir noch den Namen des Königs bekannt geben sollen.

Dass Sie mal einen aktuellen Überblick der möglichen Kandidaten bekommen, die wir hier mal in den Gottesdienst einladen können, hab ich Ihnen hier die aktuellen Oberhäupter einiger wichtiger Königshäuser zur Ansicht mitgebracht. (Präsentation)

Das ist doch geballte Prominenz, die Sie hier vor Augen hatten. Nun, wenn sich solch eine Größe ankündigen würde, sich über Weihnachten in Kandern in der Weserei einige Tage einzuquartieren, wäre wohl die Stadt aus dem Häuschen. Es wäre eine Sensation für Kandern. Wahrscheinlich würde diesem Ereignis ein neuer Brunnen gewidmet und Swasiland bekäme zukünftig einen Stand beim Budefest.

Solch eine Sensation haben wir vor uns, als Gott den Menschen seinen Sohn als König ankündigt. Gott entscheidet sich, Mensch zu werden. Das würde die Welt auf den Kopf stellen. Damit schreibt er wirklich Geschichte. Dagegen ist ein Königsbesuch oder gar der G8-Gipfel in Kandern nur eine fade Provinzveranstaltung für den Lokalteil der Zeitung. Aber seltsamerweise hält sich Gott für diese Ankündigung keineswegs an das Protokoll, das für ein Staatsoberhaupt einen Empfang bei Ministern und Präsidenten vorsieht. Gott geht einen ganz besonderen Weg ganz in der Abgeschiedenheit und inkognito. Aber hören Sie selbst, wie er diese wohl größte Sensation der Menschheitsgeschichte eingefädelt hat.

Ich möchte Ihnen diese entscheiden Verse, so wie sie uns Lukas niedergeschrieben hat, einmal vorlesen (Lukas 1,26-38 Übersetzung »Neues Leben«):

26 Als Elisabeth im sechsten Monat schwanger war, sandte Gott den Engel Gabriel nach Nazareth, in eine Stadt in Galiläa, 27 zu einem Mädchen, das noch Jungfrau war. Sie hieß Maria und war mit einem Mann namens Josef

verlobt, einem Nachfahren von David. 28 Gabriel erschien ihr und sagte: »Sei gegrüßt! Du bist beschenkt mit großer Gnade! Der Herr ist mit dir!« 29 Erschrocken überlegte Maria, was der Engel damit wohl meinte. 30 Da erklärte er ihr: »Hab keine Angst, Maria, denn du hast Gnade bei Gott gefunden. 31 Du wirst schwanger werden und einen Sohn zur Welt bringen, den du Jesus nennen sollst. 32 Er wird groß sein und Sohn des Allerhöchsten genannt werden. Gott, der Herr, wird ihn auf den Thron seines Vaters David setzen. 33 Er wird für immer über Israel herrschen, und sein Reich wird niemals untergehen!« 34 Maria fragte den Engel: »Aber wie kann ich ein Kind bekommen? Ich bin noch Jungfrau.« 35 Der Engel antwortete: »Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Macht des Allerhöchsten wird dich überschatten. Deshalb wird das Kind, das du gebären wirst, heilig und Sohn Gottes genannt werden. 36 Sieh doch: Deine Verwandte Elisabeth ist in ihrem hohen Alter noch schwanger geworden! Die Leute haben immer gesagt, sie sei unfruchtbar, und nun ist sie bereits im sechsten Monat. 37 Denn bei Gott ist nichts unmöglich.« 38 Maria antwortete: »Ich bin die Dienerin des Herrn und beuge mich seinem Willen. Möge alles, was du gesagt hast, wahr werden und mir geschehen.« Darauf verließ der Engel sie.

1. Der König kommt in die Provinz

Während wir wohl noch länger darauf warten werden, dass der europäische Hochadel Kandern einen Besuch abstattet, meldet sich Gott ausgerechnet in Nazareth an. Er schickt den Engel Gabriel, einen seiner Boten, zu Maria, einem vielleicht vierzehnjährigen Teenager dieses Städtchens. Immerhin zählt es zur damaligen Zeit ungefähr 400 Einwohner und ist damit deutlich größer als die »Stadt« Sitzenkirch. Ein halbes Jahr zuvor war dieser Engel bei dem alten Ehepaar Zacharias und Elisabeth zu Besuch, um ihnen den unerwarteten Nachwuchs anzukündigen. Seither konnte Zacharias nicht mehr reden und Elisabeth wurde immer runder. Das ist für das Alter der beiden schon reichlich ungewöhnlich, aber bis zu Maria, die ja immerhin zur Verwandtschaft zählt, ist diese Nachricht noch nicht vorgedrungen. So tief ist diese Provinz, dass ein halbes Jahr dieses Geheimnis auch geheim bleiben kann. Wir werden heute ja über jede Eisbären-Schwangerschaft in deutschen Zoos frühzeitig informiert. Nein, aus Nazareth ist nichts Spektakuläres zu erwarten.

Auch Maria und ihr Verlobter sind ganz und gar nicht für die Titelseite geeignet, völlig ohne Heiligenschein. Es sind keine Promis oder gar Adelige. Keine Kandidaten für einen Superstar-Contest mit Plattenvertrag und Karrierehoffnung. Josef kann wohl nicht einmal Mundharmonika spielen. Und selbst bei »Bauer

sucht Frau« hätte er als Zimmermann keine Chance. Und die Frau für's Leben hat er auch schon. Es sind einfache Leute vom Dorf. Leute wie du und ich, ganz ohne Ambitionen, dass ihre Namen in die Geschichte eingehen werden. Allerdings und das ist wirklich bemerkenswert, zählen die Beiden zu den Leuten, die sich ganz bewusst an Gottes Wort orientieren. Sie möchten ihr Leben so führen, wie er sich das vorgestellt hat. So ist es für sie klar, dass sie erst miteinander schlafen wollen, wenn sie verheiratet sind. Und dabei sind sie schon verlobt. Das hat noch mehr als heute in Israel rechtliche Bedeutung, ist quasi ein Ehevertrag. Doch erst nach ihrer Hochzeitsfeier, werden die beiden zusammen ziehen und sich das Bett teilen. So hat das Gott festgelegt und so möchten sie das als Leute, die mit ihm leben, auch praktizieren. Das zeichnet Josef und Maria aus, das ist ihre Grundeinstellung.

Und nun kommt dieser Engel ausgerechnet zu Maria und bringt diese Ordnung ziemlich durcheinander. *»Hab keine Angst, Maria, denn du hast Gnade bei Gott gefunden. Du wirst schwanger werden und einen Sohn zur Welt bringen.«* Das ist eine klare Ansage. Gott selber ist der Vater dieses Kindes. Aber das birgt für die Vierzehnjährige ungezählt viele Probleme in sich. Gerade sie, die immer sagt, dass sie warten will, bis zur Ehe, gerade sie bekommt ein Kind. Es ist gar nicht auszudenken, was diese Nachricht bei ihrem Verlobten, ihren Eltern und Freunden auslöst. Das ist volles Risiko, allein da zustehen. Aber ihr Vertrauen in Gott ist auch bei dieser Herausforderung nicht zu Ende. Sie willigt trotzdem in Gottes Plan ein.

Wir werden das nachher noch etwas näher anschauen. Aber wir können hier erst einmal sehr schön erkennen, was es bedeutet, von Gott begnadigt zu sein. So hat sie der Engel ja begrüßt: *»Du hast Gnade bei Gott gefunden.«* Gott wendet sich den Geringen, den Kleinen, den Unwürdigen zu, um ihnen in ihrer Situation zu begegnen. Das ist doch für heute morgen schon eine richtig gute Nachricht für Sie hier: *»Sie haben Gnade bei Gott gefunden.«* Ganz so wie es Paulus feststellt: *»Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin«* (1. Kor. 15,10). In dieser Gnade müssen wir nicht mehr unsere vermeintlichen Qualitäten vor Gott zu Schau tragen, um ihn auf uns aufmerksam zu machen. Nein, in dieser Gnade begegnet er uns in unserer Provinz, in unserer Fehlerhaftigkeit, in unserer Sünde. In dieser Gnade kommt der König zu uns. Majestät klopft an in meinem Leben.

2. Der König kommt ganz klein

So ungewöhnlich wie es ist, dass er sich in der Provinz ankündigt, so unge-

wöhnlich ist es auch, dass er plant, als kleines Baby diese Erde zu betreten. Er will ganz eintauchen in das menschliche Leben, er will selber Mensch werden und das von Anfang an. Alle Stadien der menschlichen Entwicklung durchläuft er. Keiner soll jemals mehr sagen können, dass er auf seinem Thron in einem Elfenbeinturm residiert und vom wirklichen Leben keine Ahnung hätte. Ganz nah will er den Menschen kommen, einer der ihren, um so ihr Gehör zu finden und ihre Herzen zu erreichen. Der Sohn Gottes wird auch Sohn eines Menschen und von einer Jungfrau auf die Welt gebracht.

Ganz entgegen der Erwartungen der Juden, kommt der Messias nicht als glorreicher Herrscher, um sich ihrer Feinde anzunehmen. Er führt keine großen Schlachten gegen die römischen Caesaren und beweist als siegreicher Feldherr seine Überlegenheit. Er wird klein, verwundbar, hilflos, arm. Er wird ein Baby.

Dabei schlüpft er nun keineswegs in einen menschlichen Körper und spielt eine menschliche Rolle. Er wird ganz Mensch und bleibt dabei gleichzeitig ganz Gott - Sohn des Allerhöchsten, wie es in unserem Text heißt. In aller menschlichen Schwachheit, die er erlebt, bleibt er doch als Sohn Gottes Herr der Lage. Er macht sich klein und ist darin doch der Größte, dem alles unterlegen ist.

Jesus soll sie ihn nennen, die begnadigte Maria. Das bedeutet auf deutsch Retter oder Helfer. Dieser Name ist seine Mission, die hier im Bauch Marias konkret wird. Der König wird Helfer. Der Herrscher, dessen Reich kein Ende hat, dient. Er wird die Menschen retten und wirft dabei sein eigenes Leben in die Schale. Er wird ihnen helfen und dabei ist ihm kein Problem zu groß und zu schwierig.

Paulus schreibt einige Jahre später von ihm (Philipper 2,6-11 - Neues Leben): *»Obwohl er Gott war, bestand er nicht auf seinen göttlichen Rechten. 7 Er verzichtete auf alles; er nahm die niedrige Stellung eines Dieners an und wurde als Mensch geboren und als solcher erkannt. 8 Er erniedrigte sich selbst und war gehorsam bis zum Tod, indem er wie ein Verbrecher am Kreuz starb. 9 Deshalb hat Gott ihn in den Himmel gehoben und ihm einen Namen gegeben, der höher ist als alle anderen Namen. 10 Vor diesem Namen sollen sich die Knie aller beugen, die im Himmel und auf der Erde und unter der Erde sind. 11 Und zur Ehre Gottes, des Vaters, werden alle bekennen, dass Jesus Christus Herr ist.«*

Was für ein grandioser Plan, den Gott ausgewählt hat, um uns eine Perspektive zu verleihen, die über den Tod hinausreicht. Durch diesen König können wir

ewig leben. Weil er zu diesem Weg der Erniedrigung ein Ja fand, haben wir Zukunft. Wie gesagt, Majestät klopft an in meinem Leben.

3. Der König kommt, wohin er darf

Für Maria steht sehr viel auf dem Spiel, wenn sie sich für diesen Plan, den Messias auszutragen hergeben sollte. Sie muss damit rechnen, von den Leuten abgelehnt zu werden. Wer würde ihr glauben, den Sohn Gottes in sich zu tragen? Sie muss damit rechnen, dass ihr Verlobter Josef sie verstoßen würde, schließlich weiß er genau, dass sie nicht miteinander geschlafen haben. Im schlimmsten Fall droht ihr die Todesstrafe einer Ehebrecherin. Es ist unvorstellbar, was von ihr verlangt wird. Damit ist sie völlig überfordert und vergessen wir nicht, sie ist ungefähr erst vierzehn.

Und trotzdem stimmt sie zu. *»Ich bin die Dienerin des Herrn und beuge mich seinem Willen. Möge alles, was du gesagt hast, wahr werden und mir geschehen.«* Was für eine Antwort. *»Wenn der König anklopft, wie kann ich ihn abweisen? Ich bin die Magd des Herrn.«* Daraufhin lässt sie der Engel allein. Vermutlich wird sie sich nun Gedanken machen, wie das nun alles werden soll. Vielleicht kommen ihr Sorgen, wie sie das alles bewältigen soll. Aber ihre Entscheidung steht fest. Sie will den König aufnehmen, koste es, was es wolle. Sie will Gott zur Verfügung stehen um jeden Preis.

Wenn wir ihre nächsten dreißig Jahre an uns vorüberziehen lassen, welche Konsequenzen diese Entscheidung für sie hatte, merken wir sehr schnell, dass es ihr nicht leicht gemacht wurde. Erst einmal kommen die ganzen Erklärungen wegen der Schwangerschaft. Dann kurz vor der Entbindung muss sie gemeinsam mit ihrem Mann nach Bethlehem reisen. In einem Viehstall wird sie entbinden. Dann befindet sich die junge Familie sofort auf der Flucht vor Herodes und muss über die Grenze nach Ägypten weiter ziehen. Und dann dreißig Jahre später verfolgt sie das öffentliche Auftreten ihres Sohnes, ihres Königs als Wechselbad der Gefühle. Sie wird Zeugin seiner Zeichen und Wunder und gleichzeitig erkennt sie die Ablehnung und lebensgefährliche Bedrohung, die sein konsequentes Reden und Handeln hervorruft. Und schließlich weint sie um ihn, als sie ihn an einem Holzkreuz hingerichtet haben. Und das alles ist auf diese Entscheidung hier zurückzuführen. *»Ich bin die Magd des Herrn.«* Und das bleibt ihre Lebenshaltung. Selbst nach seinem Tod bleibt Jesus ihr König und sie seine Magd. Sie ist nicht eine Himmelskönigin, wie sie in manchen Kreisen verehrt wird, aber in ihrer überzeugenden Haltung als Magd dieses wahren Königs ein großartiges Beispiel für uns alle.

Das wäre unsererseits doch die konsequente Reaktion auf diese Haltung der Maria, dass wir uns ebenfalls ganz diesem König zur Verfügung stellen: »Mein größter Wunsch, das, was ich begehre, ist: Herr, regiere Du in mir! Regier in mir in Deiner Kraft, über jeden Traum, auch in tiefster Nacht! Du bist mein Gott, ich gehöre Dir! Darum regiere Du in mir!« Das wäre ein Advent, wenn dieser König tatsächlich in unserem Leben ankommen darf, Einlass erhält und das Kommando übernehmen darf, in allen Lebensbereiche.

Dieser König lädt uns ein, ihm die Tür zu öffnen und die Herrschaft zu überlassen (Offenbarung 3,20 - Neues Leben): *»Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand mich rufen hört und die Tür öffnet, werde ich eintreten, und wir werden miteinander essen.«* Gerade das Abendmahl, das wir nun gemeinsam feiern werden, ist eine gute Gelegenheit, Jesus, unserem König, die Türen zu öffnen, ihm alle unsere Lebensbereiche auszuliefern und sich ihm völlig hinzugeben.

In diesen stillen Momenten, die sich nun anschließen, kann jeder ein ganz persönliches Gebet formulieren. Das können ganz schlichte Worte sein, so wie die der Maria: »Ich bin die Magd des Herrn.« Das kann ein Schuldbekenntnis sein: »Jesus, es tut mir Leid, dass ich dir Lebensbereiche vorenthalten habe, in denen du nicht regieren durftest.« Es können Worte der Hingabe sein: »König, ich lege mich in deine Hände. Mach mit mir, was du möchtest.« In jedem Fall wird es sich aber erfüllen, was wir vorhin gesungen haben: »Freude bricht sich Bahn, wenn der König kommt. Lachen steckt uns an, wenn der König kommt. Ein Fest voller Gesang, wenn der König kommt, zieht uns in seinen Bann, wenn der König kommt.«

Das ist also heute kein trauriges Abendmahl voller Betroffenheit über den Tod von Jesus, sondern ein fröhliches Abendmahl, weil der König in unserem Leben angekommen ist.



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch
Tel: (07626) 974875; e-mail: Markus.Gulden@feg.de
Internet: www.markus-gulden.de; www.feg-kandern.de

Bildnachweis (Titelbild): ©Henning Schmidt/Pixelio, www.pixelio.de